Brotiges als Gewagtes

Predigt am 4. August 2019, Kirche St.Blasius zu Ziefen
7. Sonntag nach Trinitatis
Pfr. Roland A. Durst

Jedes der vier Evangelien wird in der Symbolik durch eine bestimmte Figur vertreten.
Eine bildhafte Darstellung dessen, was das betreffende Evangelium prägnant beschreibt.
Hier vorne, zur Rechten und Linken der Orgel, sind die vier Darstellungen zu sehen.
Für die Predigt des heutigen Sonntags ist ein Ausschnitt aus dem ‚Adler-Evangelium' grundgelegt. Mit seinen grossen Schwingen erhebt sich das Johannes-Evangelium in luftige Höhen und vermag in gleicher Weise zu begeistern wie zum Denken anzuregen.
Das ist ganz und gar im Sinne unserer reformierten Kantonalkirche.
Und was zum Nachdenken anregt, will gut gekaut werden.
In unseren Herzen und Köpfen.
Gerne auch mit Langzeiteffekt – Nahrung für die kommende Woche.
Es geht um Vollkorn- oder Schwarzbrot, nicht um federleichtes Toastbrot.

Was kurz davor geschah:
Jesus vollbrachte das Wunder der Speisung der 5000: die wenigen Brote und Fische reichten für weit mehr Menschen als für möglich gehalten wurde.
Am Abend fuhren dann seine Freunde und Freundinnen mit dem Boot hinaus auf den See bei Tiberias. Jesus war nicht bei ihnen, weil er alleine sein wollte.
Dann ging er, auf dem Wasser schreitend, zu später Stunde zu ihnen und beruhigte sie, denn sowohl sie als auch das Wasser waren aufgewühlt.
Ein weiteres Wunder hatte er vollbracht.
Doch das reichte den Menschen noch nicht, denn sie wollten weitere Zeichen und Wunder von diesem besonderen Rabbi sehen.
Es war den Menschen suspekt, dass sie einfach so glauben sollten, ohne stetig Beweise dafür geliefert zu bekommen.

30 **Da sagten sie zu ihm: Was für ein Zeichen tust denn du, dass wir sehen und dir glauben können?** 31 **Unsere Väter haben das Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.** 32 **Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch, nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel.** 33 **Denn Gottes Brot ist dasjenige, das vom Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt.** 34 **Da sagten sie zu ihm: Herr, gib uns dieses Brot allezeit!** 35 **Jesus sagte zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr Hunger haben, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.** (Joh6, 30-35)

Amen.

Liebe Versammelte,

Wie hätten wir wohl reagiert, wenn da einer weit mehr hungrige Mägen zu füllen, des Nachts über Wasser zu gehen vermochte und dann auch noch behauptete, er sei das Brot des Lebens?
Ich wäre da höchst skeptisch gewesen.

Aus der bisherigen Lebenserfahrung hätte ich gewusst, dass derlei schlicht nicht möglich sein konnte.
Und das denke ich auch heute.
Das wäre ja so etwas wie himmlische Zauberei – und zaubern kann nicht wirklich jemand.
Gewünscht habe ich mir das allerdings schon oft.
Dass da jemand kommt und den Konflikt im Nahen Osten zu aller Zufriedenheit löst;
Dass der Krieg Reich-gegen-Arm endlich aufhört und alle Menschen genug zu essen und zu trinken haben und sich sicher fühlen können;
Dass wir unseren kostbaren blauen Planeten nicht kaputt machen, sondern ihn hegen und pflegen – ihn also umsichtig verwalten und an die kommenden Generationen mit gutem Gewissen weitergeben können.

Doch da kam niemand und bewirkte die ganz grosse Wende hin zu Frieden, gerechter Verteilung und nachhaltiger Nutzung der Erdschätze.

Ja, es mag durchaus sein, dass Jesus mit dem Ausdruck ‚Ich bin das Brot des Lebens' die Tür zum Heil öffnet, zu einem ewigen Leben am Ende aller Tage, wenn die Zeit an ihr Ende gekommen, wenn Alles in Allem sein wird.
Ja, ich möchte liebend gerne daran glauben, dass dem dereinst so sein wird. Und in meinem Innersten vertraue ich auch darauf, begleitet von einem wohl lebenslangen Seufzer des Zweifels.

Wenn ich Pfarrer in Frankfurt am Main wäre und in der zu Ende gehenden Woche den 8-jährigen Knaben hätte beerdigen müssen, der einen sinnlosen Tod sterben musste, dann hätte ich seiner Familie kaum von einem Leben nach dem Leben erzählen können.
Ein zu schwacher Trost angesichts dieser immensen Tragödie!
Und von solchen gibt es auf unserem Erdenrund leider viel zu viele.
Das ist Nahrung für meine Zweifel an uns Menschen, die wir als die Krone der Schöpfung bezeichnet werden.
Bisher hat kein anderes Naturphänomen unserer Erde so arg zugesetzt, wie wir Menschen es tun.

35 **Jesus sagte zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr Hunger haben, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.** (Joh6, 35)

Was hat es also auf sich mit diesem Brot des Lebens?
Brot steht für mich für all das, was ich für mein tägliches Leben brauche:
Liebe und Geborgenheit,
ein Dach über dem Kopf in einer friedlichen Gegend,
zu essen und zu trinken
und wohlwollende Menschen.

Mit dem Wort ‚Leben' verbinde ich etwa dies:
Es ist uns geschenkt und unverfügbar,
nicht zu planen und ein Wagnis,
sehr ungenau und die wohl gigantischste Kraft des gesamten Universums.

Brot des Lebens bedeutet für mich einen Zuspruch an uns Menschen, an alles, was lebt.
Weil das Leben so ungemein gigantisch und zugleich so unglaublich ungenau ist, bedürfen besonders wir Menschen ganz Grundlegendes:
Wir brauchen Liebe und Zuwendung, sonst gehen wir früher oder später zugrunde.
Wir benötigen Anerkennung und Achtung, anderen gegenüber wie auch für uns selbst.
Wir sind auf Geborgenheit und Sicherheit angewiesen, denn Angst frisst jede Seele auf.
Und wir brauchen Nahrung und Wasser, damit unser Leben zu gedeihen vermag.

Allem Leben ist derlei Brot zugesprochen.
Aber an uns Menschen ist damit der Anspruch gerichtet, dieses Brot miteinander zu teilen.
Denn wir gehen auf Wasser durch unser Leben.
Wir meinen, unser Leben sei stabil und verlaufe in sicheren Bahnen.
Doch eine Diagnose,
ein Unfall oder
ein Verbrechen
lassen unser Leben aus den Fugen geraten, und von einem Moment auf den anderen steht uns das Wasser bis weit über den Hals.
In diesem Elend, in diesem Schmerz über die Zumutungen des Lebens vermag der Glaube zu tragen.
Der Glaube daran, dass es Menschen gibt, die mit mir den Schmerz und das Elend aushalten.
Der Glaube daran, dass auch aus der dunkelsten Erde dereinst wieder Leben zu spriessen vermag.
Das Vertrauen darauf, dass jedes Leben einen Sinn hat, auch wenn ich diesen vielleicht nie wirklich zu ergründen vermag.
Durch das Brot des Lebens werden das Entsetzen gestillt und die Tränen getrocknet, die Seele genährt – auf dass der nächste Schritt im eigenen Leben gelingen möge.

Amen.